

# Einschätzung der Passierscheinvereinbarung durch Egon Bahr und andere

20. Dezember 1963

Einzelinformation Nr. 781/63 über eine Einschätzung der Passierscheinvereinbarung durch den Westberliner Senatspressechef Egon Bahr und anderer profilierter Personen

## Quelle

BStU, MfS, ZAIG 813, Bl. 20–21 (5. Expl.).

## Serie

Informationen.

## Verteiler

Ulbricht, Honecker – MfS: Wolf, Ablage.

## Vermerk

Hinter dem Namen Ulbricht im Verteiler stenografisch: »Minister«.

Dem MfS liegen Angaben über eine interne Unterredung zwischen Senatspressechef Egon *Bahr*,<sup>1</sup> Pfarrer *Weckerling*,<sup>2</sup> Journalist Sebastian *Haffner*,<sup>3</sup> Leiter der Evangelischen Akademie Dr. Müller-Gangloff<sup>4</sup> vor.

In dieser Unterredung wurde folgender gemeinsamer Standpunkt bezogen:

Als Reaktion auf das Ergebnis der Passierscheinverhandlungen<sup>5</sup> sei in Westberlin ein völliger Stimmungsumschwung zu verzeichnen. Der Abschluss der Passierscheinvereinbarungen sei der Ausdruck dafür, dass »die Führung der SED die Schwenkung von der starren, dogmatischen Richtung der Politik zur Angleichung an die weltweite Tendenz der Entspannung und der gegenseitigen Konzession« weiter vollzogen habe. Dieser Kurs sei seit dem VI. Parteitag<sup>6</sup> und in allen nachfolgenden Maßnahmen sichtbar geworden und habe jetzt zum ersten Ergebnis geführt. (Diese Tatsache wurde besonders von Bahr hoch eingeschätzt.)

Die Verhandlungsergebnisse stellten sich nach außen hin »dem kleinen Mann im Westen«, der nicht so viel Einblick in die große Politik habe, so dar, als ob die DDR allein der Interessenvertreter seiner persönlichen Wünsche sei. Das wäre im gewissen Grade auch die Klemme, in die der Westen geraten sei. Allen bisherigen Vorschlägen der DDR auf Entspannung hätte man im Westen kein großes Gewicht beizumessen brauchen, da sie bei den einfachen Menschen im Westen keine Resonanz gehabt hätten. Das diesmalige Nachgeben des Senats sei vor allem darauf zurückzuführen, dass die Vorschläge der DDR erstmalig mit den persönlichen Wünschen der Masse der Menschen im Osten und im Westen unter Betrachtung der Politik übereinstimmten. Das Aufatmen in breiten Kreisen der Bevölkerung des Westens sei dadurch zu erklären, dass es sich um den ersten Entspannungsschritt handele, der direkt in ihr persönliches Leben eingreife. Alle bisherigen Entspannungsvereinbarungen, wie z. B. in der Kubafrage, im Atomtestabkommen usw. hätten den Durchschnittsmenschen sehr wenig interessiert.

Wegen der Bedeutung der Quelle ist eine weitere Auswertung nicht möglich.

1

Egon Bahr, Jg. 1922, Journalist, SPD-Politiker, 1950–60 Chefkomentator des RIAS, 1960–66 Leiter des Presse- und Informationsamtes des Berliner Senats.

2

Rudolf Weckerling, Jg. 1911, evangelischer Pfarrer, Mitglied der Bekennenden Kirche, 1953–64 Studentenpfarrer an der Technischen Universität Berlin, 1953/54 auch an der Humboldt-Universität zu Berlin, engagierte sich für Abrüstung, Ökumene und den jüdisch-christlichen Dialog.

3

Sebastian Haffner, Jg. 1907, Journalist, Publizist, Schriftsteller.

4

Erich Müller-Gangloff, Jg. 1907, Publizist, 1951 Gründer und bis 1962 Leiter der Evangelischen Akademie Berlin-Brandenburg, 1962–70 Leiter der Evangelischen Akademie in Westberlin.

5

Nach dem Mauerbau am 13.8.1961 konnten DDR-Bürger nicht mehr nach Westberlin reisen, und seit Ende August 1961 verwehrte die DDR auch Westberlinern die Einreise nach Ostberlin. Nach einer längeren Sondierungsphase handelten die Regierung der DDR und der Senat von Berlin innerhalb weniger Tage die Passierscheinvereinbarung vom 17.12.1963 aus. Sie regelte die Ausgabe von Passierscheinen für Bürger mit dem ständigen Wohnsitz in Westberlin für den Besuch naher Verwandter in Ostberlin für den Zeitraum vom 19.12.1963 bis zum 5.1.1964. Den Ostberlinern blieb der Weg nach Westen aber weiterhin versperrt.

6

Der VI. Parteitag der SED fand vom 15. bis 21.1.1963 in Berlin statt.